

Mitten durch den Sturm

Vom langen Weg, den Verlust eines Kindes zu verarbeiten.

IDEA: 30 Stunden nach seiner Geburt stirbt Ihr Micha. Neun Jahre später schreiben Sie ein Buch darüber. Warum jetzt?

Markus: Nach der akuten Trauerphase ist vieles vom Buchinhalt in Referaten, Predigten und Beratungen gereift. Während dem Lockdown im Frühling 2020 hatten wir den Eindruck, dass es an der Zeit ist, unser Erleben, unsere Erfahrung und diverse Ratschläge in ein Manuskript zu packen.

Melanie: Trauerarbeit und die Verarbeitung des Verlusts braucht Zeit – viel Zeit. Mit neun Jahren Abstand sind viele Gedanken reflektierter als kurz danach.

Ihr Leben schien perfekt: Zwei Kinder, ein Haus, ein neuer Job. Dann dieses schreckliche Erlebnis. Was hat Ihnen geholfen, nicht ins Bodenlose zu stürzen?

Melanie: Es war eine massive, unerwartete Erschütterung – ein Trauma. Meine Grundhaltung war: Ich will weitermachen und werde für meine Familie kämpfen. Nicht aufgeben!

Markus: Unser Verständnis der gegenseitigen Verbindlichkeit, in guten und in anderen Zeiten. Ich wollte mein Versprechen Melanie und Gott gegenüber halten, dass ich zu ihnen stehe, egal welche Geschichte das Leben mit uns schreibt.

Melanie und Markus Giger: Mitten im Sturm (Mosaicstones, 2021, 132 S.)

Wohin gingen Sie mit den Zweifeln an der Liebe Gottes?

Melanie: Zu Gott selbst. Mein Glaube war zwar tief erschüttert,

vieles musste neu sortiert werden. Wo, wenn nicht bei Gott? Meine Entscheidung war: Ich bleibe bei ihm! Ich habe geklagt und mit Gott gerungen. Und wie. Doch ich blieb und er blieb. Er hielt alles aus.

Markus: Wir haben das Klagen bei Gott, wie wir es von Hiob und in den Psalmen lesen, jeder für sich auf seine Art entdeckt. Hilfreich waren Gespräche mit Freunden und Wegbegleitern.

Was hat Sie als Paar zusammengehalten?

Melanie: Wir haben noch im Spital zueinander gesagt, wir wollen das miteinander durchstehen und werden akzeptieren, wie jeder auf seine Art den Verlust verarbeitet. Auf diesem Weg war es wichtig, gegenseitige Erwartungen loszulassen. Wir haben einander Gutes getan, bewusst Eheabende geplant, die Sexualität gelebt und einander Dankbarkeit gezeigt. Wir waren bemüht, Wünsche zu äussern statt Vorwürfe zu machen, haben Kompromisse gesucht. Und einfach ganz viel ausgehalten. Und das Wichtigste zuletzt: Es war und ist Gnade.

Was wollen Sie mit Ihrem Buch „Mitten im Sturm“ weitergeben?

Markus: Dass auch „Mitten im Sturm“ leben, glauben und lieben möglich ist und es einen Weg gibt. Den von Leid Betroffenen möchten wir Trost, Mut und Hoffnung geben. Deren Beziehungsumfeld sensibilisieren und ihnen Inspiration sein, wie sie gute Wegbegleiter in solchen Herausforderungen sein können. In vielen Gesprächen stellen wir ein ehrliches Wollen, aber auch eine grosse Überforderung und Hilflosigkeit des Umfelds fest. Für all diejenigen zeigen wir praktische Hilfestellungen auf. — **Rolf Höneisen**

mittenimsturm.ch



Markus und Melanie Giger: „Nicht aufgeben.“

